

# **Macht Religion die Menschen moralisch besser?**

*Thema: Moralentwicklung*

*Teegespräch am 29.10.2020, 19 Uhr*

## **Das Heinz-Dilemma:**

Eine Frau, die an einer besonderen Krebsart erkrankt war, lag im Sterben. Es gab eine Medizin, von der die Ärzte glaubten, sie könne die Frau retten. Es handelte sich um eine besondere Form von Radium, die ein Apotheker in der gleichen Stadt erst kürzlich entdeckt hatte. Die Herstellung war teuer, doch der Apotheker verlangte zehnmal mehr dafür, als ihn die Produktion gekostet hatte. Er hatte 2000 Euro für das Radium bezahlt und verlangte 20000 Euro für eine kleine Dosis des Medikaments.

Heinz, der Ehemann der kranken Frau, suchte alle seine Bekannten auf, um sich das Geld auszuleihen, und er bemühte sich auch um eine Unterstützung durch die Behörden. Doch er bekam nur 10000 Euro zusammen, also die Hälfte des verlangten Preises. Er erzählte dem Apotheker, dass seine Frau im Sterben lag, und bat, ihm die Medizin billiger zu verkaufen bzw. ihn den Rest später bezahlen zu lassen. Doch der Apotheker sagte: "Nein, ich habe das Mittel entdeckt, und ich will damit viel Geld verdienen."

Heinz hat nun alle legalen Möglichkeiten erschöpft; er ist ganz verzweifelt und überlegt, ob er in die Apotheke einbrechen und das Medikament für seine Frau stehlen soll.

***Sollte Heinz das Medikament stehlen oder nicht?***

---

## **Einleitung:**

Leben ist ein ständiges Entscheiden und Handeln angesichts vielfältiger innerer und äußerer Widerstände. Jeden Tag muss der Mensch, sei es im Berufs- oder Privatleben, stets neu für die jeweilige Situation angemessene Entscheidungen treffen. Die Suche nach Antworten auf die Frage „*Was solle(n) ich/wir tun?*“ reflektiert dabei die Gründe und die Folgen des menschlichen Handelns. Dabei garantieren gute ethische Begründungen noch längst nicht moralisch gutes Verhalten. Vernünftige Argumente sind nur wie Werkzeuge für die eigentliche sittliche Aufgabe, die jeder Mensch persönlich erfüllen muss. Aber es ist keineswegs selbstverständlich, das als gut Erkannte auch tatsächlich zu tun, weil sich das Entscheidungsverhalten in Extremsituationen, unter Zeit- und Erwartungsdruck und verbunden mit Verantwortung verändert. „Gutes ist zu tun, Böses zu lassen“ (*bonum faciendum, malum*

*vitandum*) ist deshalb das theoretisch scheinbar banale, aber praktisch stets widerständige Axiom der Moral. *Aber was genau beeinflusst unsere Entscheidungen und Handlungen?*

In der gegenwärtigen funktional ausdifferenzierten Gesellschaft betrachten viele Menschen Moral als einen integralen Bestandteil ihrer religiösen Weltauffassung über ein gutes Leben. Religionen leisten offenbar wichtige Entscheidungs- und Handlungshilfen für viele Menschen, an denen sie sich im alltäglichen Leben orientieren. Dieses spannungsreiche Phänomen lässt die Frage aufkommen, ob wir Religion oder Religionen brauchen, um ein moralischer Mensch zu sein und moralisch leben zu können?

### **Zusammenhang von Religiosität und Moralentwicklung – empirische Befunde:**

Mit dem Ziel das Empfinden der Menschen auf der ganzen Welt in Bezug auf den Zusammenhang von Religiosität und Moral zu untersuchen, ist das Meinungsforschungsinstitut *Pew Research Center* aus den USA letztes Jahr (2019) in einer globalen Umfrage genau dieser Frage nachgegangen. Die Ergebnisse zeigen, dass für knapp die Hälfte (45%) aller Befragten Moral ohne Gott nicht denkbar ist und dass Religiosität und der Glaube an Gott notwendig sind, um ein moralischer und „guter“ Mensch zu sein.<sup>1</sup> Das Vertrauen in den moralischen Nutzen von Religion und Religionen ist somit weit verbreitet, denn die religiöse Überzeugung und Motivation erhöhe das moralische Empfinden- so die Ergebnisse der Studie. Wenn man die Ergebnisse der Studie von Deaty (2015) mitberücksichtigt, wird das erhöhte moralische Empfinden als verzerrtes Selbstbild religiöser Menschen interpretiert. „In seiner Studie wird beobachtet, dass Kinder aus nichtreligiösen Familien Fremden gegenüber freigebiger und empathischer sind und sich prosozialer verhalten als Kinder aus christlichen oder muslimischen Familien. Nichtsdestotrotz schätzen die christlichen und muslimischen Eltern ihre Kinder selbst als großzügiger ein im Vergleich zu den Kindern nichtreligiöser Familien. Zudem wurde in dieser Studie beobachtet, dass die religiösen Kinder moralische Verfehlungen oder Vergehen anderer schärfer verurteilten. Sie schlugen auch härtere Strafen im Falle von Fehlverhalten vor.“<sup>2</sup>

Mit Blick auf die Ergebnisse der Studien stellt sich die Frage, wie das Verhältnis von Moral und Religion angemessen bestimmt werden kann. Sind religiöse Überzeugungen notwendig,

---

<sup>1</sup> vgl. [https://www.deutschlandfunk.de/studie-zu-religion-und-wertesystemen-45-prozent-der.886.de.html?dram:article\\_id=482327](https://www.deutschlandfunk.de/studie-zu-religion-und-wertesystemen-45-prozent-der.886.de.html?dram:article_id=482327)

<sup>2</sup> <https://ethik-heute.org/untergraebt-religion-die-moral/>

um Menschen zu moralischem Verhalten zu motivieren? Inwieweit geben die Religionen die moralische Orientierung vor, die die Menschen zum richtigen ethischen Verhalten verpflichtet und sie dazu führt?

### **Islam, Moral und Akhlaq:**

Der Islam gibt der Moral einen sehr hohen Stellenwert in seiner Glaubenslehre. Das sittliche Wollen und Handeln des Muslims basiert auf den im Koran begründeten Normen, wie sie im Leben des Propheten Mohammed (Friede und Segen auf ihm) beispielhaft umgesetzt worden sind. Es geht um die Gestaltung des alltäglichen Lebens des Muslim. Auf Grundlage islamischer Quellen versteht man unter *akhlaq* einen „guten Charakter“, der zur Glückseligkeit führt. Der Koran definiert Charakter als die Gesamtheit dessen, was das Innere des Menschen ausmacht und dessen Verhalten und Handlungen bestimmt. Ein guter Charakter wird als eine Verhaltensweise beschrieben, die in Einklang steht mit der jedem Menschen mitgegebenen ‚göttlichen Anlage‘ (*fitrat*). Der Prophet Mohammed (Friede und Segen auf ihm) dient als Vorbild in Bezug auf die Vervollkommnung des *akhlaqs*: ***‘Ich wurde bloß entsandt, um den edlen Charakter zu vervollkommen.***<sup>3</sup> Somit wird sein *akhlaq* auch im Koran erwähnt: ***„Und du hast wahrlich einen edlen Charakter.“***<sup>4</sup> Dem Charakter des Menschen wird eine wesentliche Rolle zugeschrieben, wenn es um das richtige ethische Verhalten geht. Somit wird auch verdeutlicht, dass *akhlaq* und Glaube im Islam nicht voneinander zu trennen sind. In zahlreichen Überlieferungen pflegte der Prophet Mohammed (Friede und Segen auf ihm) zu betonen, welche enorme Bedeutung *akhlaq* für die Muslime habe. Der Islam zielt in seiner Gesetzgebung darauf ab, den Menschen auf den Weg der charakterlichen Vollkommenheit zu führen. Daher muss der Muslim darauf hinarbeiten, die höchsten charakterlichen Qualitäten zu erlangen. Der Gesandte Allahs (s) sprach: ***„Der beste unter euch ist derjenige mit den besten Manieren.“***<sup>5</sup> In einer anderen authentischen Überlieferung sagte er: ***„Das schwerste Gewicht, das am Tag des Gerichts in die Waage des Gläubigen gelegt wird, wird das gute Verhalten sein.“***<sup>6</sup>

Zudem werden in vielen weiteren Überlieferungen auf den Zusammenhang der Verrichtungen der Gebete und des *akhlaks* hingewiesen. Somit sollten die Gebete Spuren im Charakter und der Ethik des Menschen hinterlassen, ansonsten wäre die Verrichtung wertlos. Der Prophet

---

<sup>3</sup> Musnad Ahmad, [https://www.islamreligion.com/de/articles/10732/ich-bin-nur-gesandt-worden-um-den-moralischen-charakter-zu-vervollkommenen/#\\_ftn30171](https://www.islamreligion.com/de/articles/10732/ich-bin-nur-gesandt-worden-um-den-moralischen-charakter-zu-vervollkommenen/#_ftn30171)

<sup>4</sup> Koran, (68/4)

<sup>5</sup> Al-Buchârî, Muslim: <https://www.islamweb.net/de/article/152127/Die-Moral-im-Islâm>

<sup>6</sup> Al-Baihaqî: <https://www.islamweb.net/de/article/152127/Die-Moral-im-Islâm>

(Friede und Segen auf ihm) bekräftigt dies im folgenden Hadith: *„Zweifellos kann ein Gläubiger mit einer guten Moral den Grad der (viel) Betenden und Fastenden erreichen.“*<sup>7</sup>

### **Moral und christlicher Glaube:**

Der Ausdifferenzierung von Moral und Glaube wird im christlichen Glaube eine zentrale Bedeutung beigemessen. Dabei geht es nicht um die göttliche Belohnung für die Guten und Gesetzestreuen und für die Wohltaten, sondern nach dem, was den Menschen zum Guten befreit, denn jeder Mensch ist geliebt, unabhängig von seinem Verdienst – so die Botschaft Jesu. Dahingegen ist der Glaube ein Geschenk und setzt keine moralische Leistung voraus. Im Mittelpunkt steht der „Indikativ“ der Heilszusage, nicht der „Imperativ“ von Sollensforderungen. Die Gegenwart Gottes ereignet sich in der Liebe und in der Gerechtigkeit. Sie ermöglicht gutes Handeln, indem sie Kräfte der Hoffnung, der Liebe und der Solidarität freisetzt. Christliche Ethik zielt nicht darauf, dass das moralisierende Bewerten, Einordnen, Belohnen und Bestrafen mit der Autorität Gottes überhöht wird, sondern darauf, moralisches Handeln aus innerer Versöhnung heraus zu ermöglichen und strukturell zu festigen. Die Liebe bleibt nur dann gegenwärtig, wenn sie gelebt und weitergegeben wird. Trotz der Differenzierung bleiben Moral und Glaube substantiell aufeinander angewiesen, denn Gottesherrschaft ist ein „Handlungsprinzip“.

Insofern der Handlungsanspruch der Gottesherrschaft nicht nur die individuelle Beziehung zum Nächsten betrifft sondern sich auch auf gesellschaftliche Zusammenhänge bezieht, kann man von einer „sozialethischen Dimension der Offenbarung“ sprechen: Gerechtigkeit gehört konstitutiv zum christlichen Glauben dazu, um die Liebe Gottes zu vergegenwärtigen, zu erfahren und weiterzugeben. Wo Ungerechtigkeit herrscht, wird damit zugleich Gott geleugnet.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Abû Dâwûd, Adab, 8; Tirmizî, Birr, 62

<sup>8</sup> vgl.: Vogt, M. (2012): Warum überhaupt moralisch sein?: [https://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/christl\\_sozialethik1/personen/1vogt/texte\\_vogt/vogt\\_warum-moralisch-sein.pdf](https://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/christl_sozialethik1/personen/1vogt/texte_vogt/vogt_warum-moralisch-sein.pdf)